
Rahmenbedingungen häuslicher Pflege

Tom Schmid

31.5.2007 **Uni Salzburg**

SFS
Sozialökonomische
Forschungsstelle

Wovon gehen wir aus? Problem Multimorbidität

- Hohe Multimorbidität im Alter
 - Z.B. Alzheimer- und Demenzinzidenz nach Alter
 - 70 Jahre: 5%
 - 80 Jahre: 10%
 - 90+Jahre: 45% (Zahlen für Österreich 2001)
- Derzeit geringe Forschungsaktivitäten in diesem Bereich zu beobachten
- Rasch wachsender Pflegebedarf zu erwarten
 - Mehr pflegebedürftige Menschen
 - Längere „Pflegeperioden“ im Leben der Menschen

SFS
Sozialökonomische
Forschungsstelle

2

Wovon gehen wir aus? Problem Pflege

- Wenn wir von „häuslicher Pflege“ sprechen, sprechen wir von **uns**
 - Weil unsere Eltern oder Schwiegereltern demnächst pflegebedürftig sein werden
 - Weil auch wir damit rechnen (müssen), am Ende unseres Lebens mehr als 6 Jahre pflegebedürftig zu sein (Statistik Austria, 2000)
- Wir sprechen also von einem sehr intimen Problem, das aber gleichzeitig ein sehr politisch gewordenes ist

Unser Ziel Pflegegeldgesetz, § 1

*Das Pflegegeld hat den Zweck, in Form eines Beitrages pflegebedingte Mehraufwendungen pauschaliert abzugelten, um pflegebedürftigen Personen so weit wie möglich die notwendige Betreuung und Hilfe zu sichern sowie die Möglichkeit zu verbessern, ein **selbstbestimmtes, bedürfnisorientiertes** Leben zu führen*

Qualitätssicherung

- Qualitätssicherung und begleitende Qualitätskontrolle ist Bestandteil der Pflegesicherung
- Eine Stichprobe (1997, 10 % der BezieherInnen) ergab:
 - Die Pflege ist ausreichend 96,6%
 - Die Pflege ist mangelhaft 3,4%
 - Zusätzliche Hilfe empfohlen 6,7%
 - Informationen empfohlen 5,6 %
- → In der Regel wird das Pflegegeld **nicht** mißbräuchlich verwendet!

Aktuelle Probleme

- In Bezug auf pflegende Angehörige sind folgende **Probleme** zu erkennen und bedürfen einer Weiterentwicklung
 - Informationsmangel
 - (noch) mangelhafter Ausbau sozialer Dienste
 - Keine erschwingliche (legale) 24-Stunden-Betreuung
 - Mangelnde Erholungs- und Vertretungsmöglichkeit für die Pflegeperson(en)
 - Mangelnde flexible Angebote für spezielle Betreuungsbedürfnisse

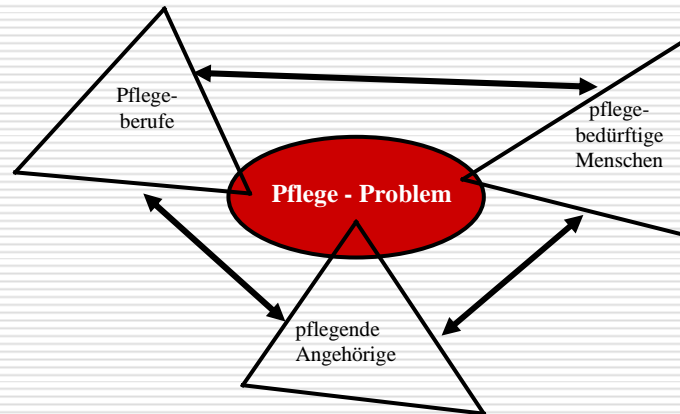
... das bedeutet (1)

- Pflegegeld **erfordert** eine zusätzliche materielle **Grundsicherung** der Pflegegeld-EmpfängerInnen (z.B. Pension)
- Pflegegeld **erfordert** flächendeckende Versorgung mit **sozialen Diensten**
- Wahlfreiheit der User **erfordert**, dass es eine **größere Kapazität** der Dienste gibt, als dem Bedarf entspricht
 - → sonst ist keine echte Auswahl möglich!

... das bedeutet (2)

- Flächendeckender Ausbau mit Diensten kann nicht allein über den Markt erfolgen, wenn Gleichbehandlung angestrebt wird
 - In dünn besiedelten Gebieten ist die Einsatzstunde viel teurer als in Städten (= höherer Anteil von Fahrzeiten!)
 - Wenn Wahlfreiheit Überkapazitäten erfordert, muss diese öffentlich finanziert werden
- → **Geldleistungen (Pflegegeld) können öffentliche Leistungen an Dienste nicht ersetzen, nur ergänzen!**

Schnittstellenproblematik



Pflegende Angehörige (1)

Unterschiedliche Situation und Probleme

- Im Beruf
 - Volle Beschäftigung
 - Reduzierte Arbeitszeit
 - Beendigung des Dienstverhältnisses
- (Nicht mehr) im Beruf
 - Soziale Absicherung, SV-Schutz
 - Wiedereinstieg
- Unterschiedliche Familiensituation
- Gender-Probleme (80% der pflegenden Angehörigen sind Frauen)

Pflegende Angehörige (2)

- Belastungen
 - Umfassender Hilfebedarf
 - Mehrfachbelastung (auch andere Verpflichtungen)
 - Körperliche Belastungen
 - Organisation umfassender Hilfe
 - Allein-Sein
 - Schnittstellenprobleme zu stationärer Pflege und Dienste
- Informationsbedarf
 - Informationen über Sozialleistungen und Unterstützungen
 - Information über richtige Pflege

Pflegende Angehörige (3)

- Informelle Hilfen
 - Nachbarschaft
 - Ausländische Pflegekräfte
- Vielfältige und variierende Strukturen und Formen familiärer Pflege und Hilfe
- In der Regel wollen die Menschen ihren Angehörigen helfen, benötigen aber ein Mehr an Unterstützung, Information und Hilfe

Pflegebedürftige Personen (1)

- 360.000 Menschen, davon rund 60.000 in Heimen und Spitälern
- Selbstbestimmt leben
 - Was wollen und brauchen die Betroffenen?
 - So lange wie möglich zu Hause
 - Einstufungen und Leistungen (umfassende Interessen?)
 - Geld- oder Sachleistungen
- Gender
 - 2/3 der Pflegegeldbezieher/innen sind Frauen
- Alter
 - Überwiegende Zahl der PflegegeldbezieherInnen sind „alt“

Pflegebedürftige Personen (2)

- Probleme
 - Selbstbestimmung
 - Einstufungen
 - Information
 - Dienste und Einsatzzeiten
 - Familiäre Belastungen / Konflikte
- Alternativen
 - Nicht vorstellbar (z.B. Ausweitung der Heim-Pflege)
- Herausforderungen
 - Demografische Entwicklung
 - Zukünftige Familienentwicklung
 - Entwicklungen bei Versorgung und Personal

In der Pflege Beschäftigte (1)

- Berufliche Differenzierung
 - Diplomierte Personal
 - Nicht diplomierte Gesundheitspersonal
 - Hilfe und Unterstützung (z.B. Heimhilfe)
 - Integrationsfachkräfte
- Ausbildung
 - Bundesweit uneinheitlich
 - Oft nur trägerbezogen
 - Abstimmung durch Art. 15a-Vereinbarung in die Wege geleitet
- Ehrenamtlichkeit
 - Schnittstellenproblem

In der Pflege Beschäftigte (2)

- Probleme
 - Knapp oder ungedeckter Personalbedarf
 - Starke Fluktuation
 - Herausforderung: Steigender Bedarf
 - Belastung durch Personalmangel
 - Übergangmanagement fehlt oft
- Belastungen
 - Veränderbare Belastungen....
 - ...aus Organisation, Arbeitszeit, Einteilung, Finanzierung
 - Kaum veränderbare Belastungen...
 - ...Arbeitsbelastungen, Umgang mit Leid, Sterben,..
- Wissen und Information

In der Pflege Beschäftigte (3)

- Gender
 - überwiegender Frauenberuf
 - oft Beruf des Wiedereinstieges
 - geringe Aufstiegsmöglichkeiten
 - Leitungen oft männlich
- Stellung im Beruf
 - Entlohnungssystem (BAGS-KV,...)
 - Qualifikationsbilanz
 - Tatsächliche Qualifikation oft höher als formale
- Interessensvertretung
 - Gewerkschaften und Arbeiterkammern

24-Stunden-Betreuung: Dimension

- **Unklare Datenlage**
 - Es liegen keine realen Zahlen vor
 - Schätzungen gehen von 10.000 bis (aktuell bereits) 60.000 Personen
 - Studie aus Vorarlberg: rund **30.000** Personen (= 15.000 Haushalte in Österreich)
 - *Vergleichbare* Bandbreite: Schätzungen ausländischer Putzfrauen: Bandbreite von 60.000 bis 300.000 (Profil 9.1.2006)
 - Rund **1.100** Au-pair in Österreich
- Realistischer **Schätzwert**: wir gehen von **20.000 – 30.000** ausländischen 24-Stundenkräften aus
 - bei 2 Betreuungskräften pro Familie = 10.000 – 15.000 betroffene Haushalte / Familien

Ausmaß

□ **Ausländische Pflegekräfte**

- Überwiegend aus CZ und SK über in- und ausländische Agenturen → in ganz Österreich;
- Rund 35 Agenturen am Markt
- Aus Ungarn im „Direkt-Kontakt“ (Adressenbörse), tw. Auch aus Polen
- Rechtlicher Grauraum trotz Amnestie

□ **Das Modell**

- Die Betreuungsperson wird von der Agentur vermittelt (rasch!)
- Sie steht 14 Tage in der Wohnung zur Verfügung (wenn nötig rund um die Uhr)
- Danach Ablöse für wieder 14 Tage

Kosten (Stand 2007)

□ **Kosten** (Bsp. eine Stiftung aus Böhmen)

■ **Für die PflegerIn**

- Pflichtspende → 50,- €
- Versicherung 1,- € / Tag

■ **Für die zu pflegende Person**

- Pflichtspende → 50,- €
- Vermittlungsgebühr 1.400,- € (Langzeit) bzw. 600,- € (Kurzzeit)
- 40,- - 60,- € / Tag
- **Gesamtkosten im Monat: 1.375,- bis 1.983,- €**

□ **Einnahmen**

■ **Für die PflegerIn**

- ! 40,- - 60,- € / Tag (Rund-um-die-Uhr-Pflege)
- ! Fahrtkosten (Bahn)

■ **Für die Agentur**

- Pro Vermittlung in eine Langzeitpflege → 1.600,- €
- Zusätzlich Stiftungseinnahmen → 100,- €

Probleme

- Abdeckung eines tatsächlichen Bedarfes
- Fehlende rechtliche Absicherung
- Anti-Dumping-Schutz (Kostendruck auf legale Pflege!)
- Steuer, Sozialversicherung
- Qualitätssicherung
- Sicherheit für alle Beteiligte
- Information
- Breites Angebot legaler Pflege nötig
- Entlastung der Angehörigen zentral

Aktuelle Entwicklung

- Bis 2004 überwiegend gut ausgebildete Kräfte in Österreich
- Seit EU-Erweiterung zunehmend schlechter ausgebildete Personen aus CZ und SK → gut ausgebildete arbeiten in EU-Staaten ohne Übergangsregelungen (GB, Irland, Schweden)
- Zunehmend auch Pflegeersatz in hohen Pflegestufen („heimersetzend“, insbes. in NÖ)
- Hoher **Forschungsbedarf!!**

Rechtlicher Rahmen

- Novelle HausgehilfInnengesetz und Gewerbeordnung
 - Aus dem BMWA
 - Vorlage vom Ministerrat beschlossen
 - Begutachtung abgeschlossen
 - Tritt am **1.7. 2007** in Kraft
- Inhalte
 - 3 Möglichkeiten
 - Angestellt im Haushalt
 - Angestellt bei NPOs
 - Selbständig
 - Unselbständig: HausgehilfInnengesetz, 168 Stunden Arbeit im Monat, 48 Stunden Arbeit in der Woche
 - Nur ab PG-Stufe 3 (Demenz auch 1 und 2)
 - Eigenes Zimmer im Haushalt muss möglich sein

Sozialer Rahmen

- Finanzielle Absicherung: Sozialministerium und Länder (BPGG-Novelle, Verordnung)
- BM Buchinger arbeitet an einem Modell der Förderung
 - Eckdaten: in einer ersten Phase nur Stufen 5, 6, 7
 - Evaluierung nach 2 Jahren
 - Kostenteilung: Betroffene (bisherige Kosten), Bund, Länder
- Frage ist, ob und wie rasch die Länder auf eine gemeinsame Lösung einsteigen
 - Eventuell 2007 nur Bund (max. 750,- € im Monat)

Mögliche Trends

- Wenn die Übergangsbestimmungen am Arbeitsmarkt (spätestens am **1.5.2011**) fallen, werden viele Pflegekräfte aus neuen EU-Staaten in legalen Arbeitsverhältnissen (stationär oder mobil) tätig sein
- Zahlreiche Familien werden (plötzlich) ohne Pflegekräfte sein
- Ohne rechtzeitigem Gegensteuern würde das den Druck auf **Frauen** verschärfen, aus dem Arbeitsmarkt auszusteigen

SFS

Sozialökonomische
Forschungsstelle

Wasagasse 6/8

1090 Wien

Tel.: 01/3195750

Fax.: 01/3195750/3

E-mail: tom.schmid@sfs-research.at

DANKE

für die

AUFMERKSAMKEIT!
